



FOTO: THUREN/GEENA

Eine Höchstspannungsleitung in Osnabrück

ÜBERTRAGUNGSNETZAUSBAU: WEGBEREITER ODER BLOCKIERER?

Die Schlüsselrolle der Kommunen

VON DIMITRIJ UMANSKY UND DR. REINHOLD FUHRBERG

ÜBERTRAGUNGSNETZAUSBAU ALS DILEMMA

Diskussionen zum Übertragungsnetzausbau sind kontrovers: Welche Belastungen gehen von den Netzen aus? Lassen sich Erdkabel verlegen? Können die Routen woanders verlaufen? Übertragungsnetzbetreiber, Bürger und weitere Akteure führen dazu intensive Auseinandersetzungen. Dazwischen: Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen und Landkreise mit der Frage, welche Position sie beziehen sollen: Netzausbau unterstützen? Netzausbau kritisieren? Neutralität wahren? Welchen Erwartungen begegnen Kommunen und Landkreise also und welche Position nehmen sie ein?

Dieser Frage ging das aus den Landesmitteln des Niedersächsischen Vorab geförderte Forschungsprojekt Net Future Niedersachsen an der Hochschule Osnabrück nach (vgl. Fuhrberg & Umansky, 2017).

FREMDE ERWARTUNGEN UND EIGENE POSITIONEN

Vom August 2015 bis Mai 2016 wurden 16 Expertengespräche mit insgesamt 26 Vertreterinnen und Vertretern unter anderem von Übertragungsnetzbetreibern, Planungsbehörden, Landkreisen und Kommunen in Niedersachsen geführt. Folgende Ergebnisse wurden unter anderem ermittelt: **1.** Netzbetreiber und Behörden sehen bei den Kommunen und Landkreisen eine zentrale Rolle für der Umsetzung des Netzausbaus als Multiplikatoren, Informationslieferanten und Vermittler. **2.** Gleichzeitig enttäuschten einige Kommunen und Landkreise vereinzelt deren Erwartungen. Diese würden ihre

Beliebtheit bei der Wählerschaft anvisieren, den Netzausbau blockieren und Konflikte fördern. **3.** Kommunen und Landkreise beschreiben ihre eigene Position jedoch anders und komplexer: Sie seien weder Wegbereiter noch Blockierer. Im Vordergrund stünden vielmehr faire und transparente Dialogprozesse und eine sachlich-fundierte Planung, die zu einem vermittelbaren Netzausbau führten.

AUSWEGE AUS DEM SCHWARZ-WEISS-DENKEN

Kommunen und Landkreise enttäuschen also manchmal fremde Erwartungen, weil sie eine eigene Position einnehmen. Darum sollten sie die Komplexität der eigenen Rolle Außenstehenden so transparent wie möglich machen. Im Gegenzug sollten sie eine ebensolche Transparenz von fremden Akteuren einfordern. Im Zweifelsfalle sind die Grenzen der Transparenz zu verdeutlichen und zu erläutern. Damit ließen sich gegenseitige Vorurteile berichtigen, Misstrauen abbauen und eine konstruktive Arbeitsatmosphäre bilden. ■

LITERATUR

Fuhrberg, R. & Umansky, D. (2017): Good guys vs. bad guys? Konflikte zwischen Selbst- und Fremdbild der Akteure als kommunikative Herausforderung für die Bürgerbeteiligung beim Übertragungsnetzausbau. In: Bundesnetzagentur (Hrsg.), Wissenschaftsdialog 2016. Tagungsband, S. 116-129. Verfügbar unter: https://www.netzausbau.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Tagungsband_16.pdf?__blob=publicationFile



AUTOREN

Dimitrij Umansky (o.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent an der Hochschule Osnabrück, Dr. Reinhold Fuhrberg ist Professor für Kommunikationsmanagement an der Hochschule Osnabrück



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES